Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 3 (1913)

Heft: 35

Rubrik: Berner Wochenchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

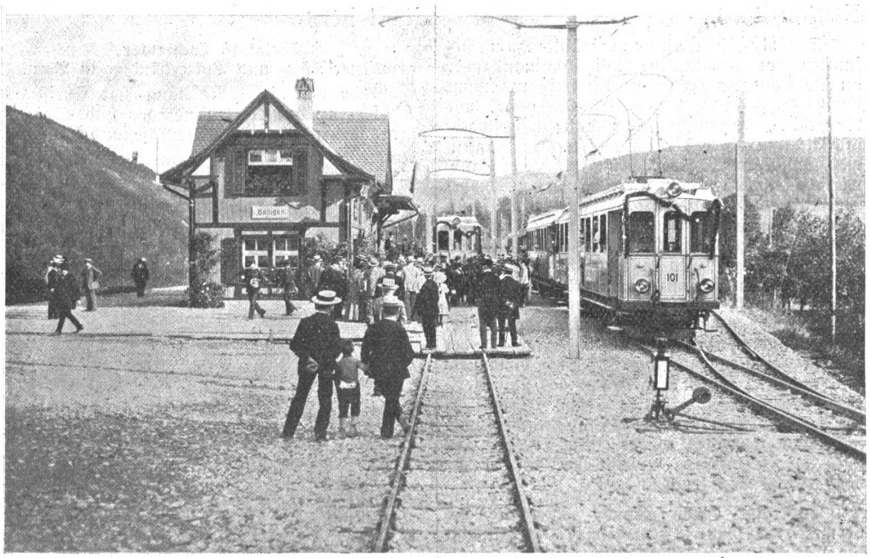
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 31.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ein Landgut von mächtigen Baumkronen halb versteckt und dort ein altes Kirchlein mit dem Gottesacker darum. Dann wieder öffnet sich ein kleines Seitentälchen, aus dem tiefe schwarze Dächer der Bauerngehöfte mit dem satten Grün oder Braun des Bodens kontrastieren. Das alles ist zwar zum großen Teil noch immer so, nur daß die feinsinnige Hügellinie, dieses weiche Auf und Ab im Gelände, durch die Leitungsstangen unterbrochen wurden und es mit der Stille und Abgeschiedenheit vorbei ist. Die Zeit ist mit ihrem neumodischen Gewande ins Tal gekommen und vermittelt ihm seine Unruhe, aber auch seine Annehmlichkeiten. Der Landmann wird die Erzeugnisse seines Bodens und des Stalles rascher und billiger zur Stadt befördern und für den Städter wird die Worblentalbahn an schönen Tagen ein richtiger Vergnügungszug. Damit ist beiden gedient und das rollende Eisen bringt auch die Menschen von Stadt und Land näher zusammen. — In etwas weniger als einem Jahre ist die Bahn, die ursprünglich normalspurig gedacht war, gebaut worden. Große Schwierigkeiten waren keine zu überwinden, die Arbeit ging glatt vorwärts, teils hart der Landstraße entlang, teils durchschnitt sie Aecker nnd Wiesen. Ueber die Worblen führen einige Brücken in Eisen und Beton.



Zur Eröffnung der Worblentalbahn: Station Bolligen.

Die Verbindung nach Worblaufen dient in der Hauptsache dem Güterverkehr. Unter Benützung des Geleises der Zollikofen-Bernbahn werden die Waggons der Normalbahn auf sogenannten Rollschemeln in den Bahnhof Zollikofen transportiert, um von hier den Weg in die Welt zu machen. Die Linie nach der Papiermühlestraße, also in die Stadt, wird so gut wie ausschließlich dem Personenverkehr dienen. Bereits sind Unterhandlungen im Gang, um die Züge direkt in die Stadt auf den Kornhausplatz zu führen.

Ueber die Festlichkeiten bei der Einweihung haben die Tagesblätter sattsam berichtet. Wir können im großen hier darauf verzichten, da sie allgemein bekannt sind. Aus den gehaltenen Reden jedoch ging hervor, daß sich um das Zustandekommen der Bahn Herr alt Großrat F. Hofmann, nunmehriger Verwaltungsratspräsident der Worblentalbahn, seit Jahrzehnten unermüdlich bemüht hat. Die Berner Regierung bewilligte seiner Zeit eine Subvention von 880,000 Franken. Ferner habe die Bürgerschaft von Vechigen durch Bewilligung einer großen Subvention den Ausschlag für die Ausführung des alten Bahnprojektes gegeben.

Berner Wochenchronik

Eidgenossenschaft.

† Oberst Potterat,

gew. eidgenössischer Oberpferdearzt.

Am Sonntag, den 10. August letzthin, traf die überraschende Nachricht in Bern ein, Herr Oberst Potterat, der eidgenössische Oberpferdearzt sei gestorben. In Châtelard, wo er in den Ferien weilte, bereitete ein Schlaganfall dem trotz seiner siebzig Jahre noch rüstigen Manne leider ein unerwartet rasches Ende.

Der „Bund" veröffentlichte über den Verstorbenen die nachfolgende Lebensbeschreibung.

Oberst Potterat war im Jahre 1843 geboren und stammte aus Niédens, Kanton Waadt. Seine fachwissenschaftlichen Studien absolvierte er in Lyon und besorgte hierauf während annähernd zwanzig Jahren in Yverdon eine ausgedehnte tierärztliche Praxis. In den Großen Rat des Kantons Waadt gewählt, widmete er sich mit Eifer und Geschick den politischen Bestrebungen seiner Wähler. Im Jahre 1882 erfolgte seine Wahl zum eidgenössischen Oberpferdearzt und eidgenössischen Viehseuchenkommissär.

Herr Oberst Potterat war ein hervorragend begabter, äußerst energischer Mann, der mit unermüdlichem Fleiße und größter Gewissenhaftigkeit seine Pflichten als Beamter und Vorgesetzter mustergültig erfüllte und dem Staate vielseitig große Dienste geleistet hat. Er hat das Veterinäroffizierskorps unserer Armee aus bescheidenen Verhältnissen in gerechter Behandlung, aber unnachsichtlicher Strenge, nicht nur fachtechnisch, sondern auch echt soldatisch vorzüglich erzogen und zu verdienter allgemeiner Anerkennung gebracht. In gleichem Sinne hat er auch die Ausbildung der Militärhufschmiede begründet und in steter Vervolkommnung derart gefördert, daß wir heute mit Recht behaupten dürfen, den besten Militärhufbeschlag aller Armeen Europas zu besitzen.

† Oberst Potterat.

Als eidgenössischer Viehseuchenkommissär schuf Oberst Potterat die „Vollziehungsverordnung zu den polizeilichen Maßregeln gegen Viehseuchen", organisierte den grenztierärztlichen Dienst und gründete zum größten Nutzen der schweizerischen Landwirtschaft den „eidgenössischen Viehseuchenfonds", der schon heute nahezu vier Millionen Franken beträgt.

Die sich von Jahr zu Jahr in erheblichem Maße steigernden Geschäfte der Veterinärabteilung veranlaßten Herrn Oberst Potterat im Jahre 1910 als Seuchenkommissär zurückzutreten und sich ausschließlich seinen militärischen Obliegenheiten zu widmen. Streng rechtlich denkend, erledigte er sie alle mit peinlichster Gründlichkeit. Das in allen Verhältnissen stets äußerst taktvolle Auftreten des würdigen Mannes machte den dienstlichen Verkehr mit ihm sehr angenehm und schuf ihm auch jenes Vertrauen, das er allseitig in so hohem Maße genoß.

Herr Oberst Potterat war allem rein Aeußerlichen abgeneigt. Bescheiden wie er lebte, wollte er auch begraben sein. Sein letzter Wille bestimmte für sich einfache Kremation ohne jegliches offizielles Gepräge.

Kanton Bern.

Der Regierungsrat wählte zum Adjunkten des kantonalen Polizeikommandanten an Stelle des zurückgetretenen Polizeihauptmanns Boßhardt Feldweibel Joh. Ulrich Born, von Niederbipp, zurzeit Chef der Polizeihauptwache in Bern; zu Lehrern der neuen landwirtschaftlichen Schule in Schwand bei Münsingen: Landwirtschaftslehrer Adolf Hanselmann, bisher Hauptlehrer der landwirtschaftlichen Winterschulfiliale in Langenthal; Landwirtschaftslehrer Ambrosi Schmid, seit Herbst 1909 Hauptlehrer der nun aufgehobenen landwirtschaftlichen Winterschulfiliale in Münsingen; Karl Schüpbach, von Landiswil, diplomierter Landwirt; Tierzuchtinspektor Alex. Thomet, von Wohlen bei Bern, diplomierter Landwirt, in Halle an der Saale; Hans Stähli, von Schüpfen, diplomierter Landwirt, derzeit Angestellter des schweizerischen Bauernsekretariates in Brugg. Zum Lehrer des Deutschen und der Geschichte am Gymnasium in Burgdorf wurde gewählt: Herr Dr. Otto Luterbacher, zurzeit Lehrer an der Sekundarschule in Grenchen.

An ihrer letzten Sitzung bereinigte die Staatswirtschaftskommission zunächst die Botschaft zum Verwaltungsbericht. Dann wurde die Vorlage der Regierung an den Großen Rat betreffend Aenderung im Strafvollzug behandelt und gutgeheißen. Diese sieht die endgültige Aufhebung der Strafanstalt Thorberg vor, die in den letzten Jahren wegen den öfters vorgekommenen Entweichungen von Sträflingen viel von sich reden machte. Für die „Schweren" soll in Witzwil ein allen Anforderungen entsprechender Zellenbau mit mindestens 200 Zellen gebaut werden. Damit würden sämtliche zu längeren Freiheitsstrafen verurteilten Männer, mit Ausnahme der Jugendlichen, inskünftig in Witzwil versorgt. Die Neubauten würden auf eine halbe Million Franken zu stehen kommen.

Nachdem nun in letzter Zeit die Störungen auf der Lötschbergbahn immer seltener geworden sind und der Verkehr in steter erfreulicher Zunahme begriffen ist, hat die Direktion beschlossen, den Bundesrat zu ersuchen, er möchte die Eröffnung des vollen Betriebes auf den 18. September nächsthin gestatten.

Der evangelisch-reformierte Synodalrat hat die diesjährige Bettagskollekte für den Bau einer protestantischen Kirche nebst Pfarrhaus in Grenchen bestimmt.

Am Montag rücken die Truppen der Infanteriebrigade 8 zum Wiederholungskurs ein, Regiment 15 in Bern, Regiment 16 in Langnau. Die Truppe faßt das neue Gewehr. Die erste Woche ist vornehmlich der Schießausbildung gewidmet. In der zweiten Woche finden Manöver statt.

Am Sonntag hielt der Verband der Beamten und Angestellten des Staates Bern im Großraatssaal seine Jahresversammlung ab. Es wurde beschlossen, unter dem Namen „Bernische Bureauzeitung" ein eigenes Preßorgan herauszugeben, das monatlich einmal erscheinen soll. Herr Dr. Renfer, Experte des eidg. Versicherungsamtes, hielt ein Referat über eine zu gründende Pensionskasse, er faßte seine Ausführungen in sechs Thesen zusammen.

Am letzten kantonalen Feldsektionswettschießen beteiligten sich lt. Zusammenstellung des Kantonalvorstandes 19,111 Schützen und 544 Gesellschaften. Den Fellerpreis erhielt die Feldschützengesellschaft Adelboden.

Im Oeschinensee sind beim Baden die beiden Söhne des Herrn Hari-Reichen ertrunken. Die Leichen sind geborgen.

Die Feldschützengesellschaft Langnau hat beschlossen, im Jahre 1915 mit ihrem 150jährigen Jubiläum das Emmentalische Schießen zu übernehmen. Sie beschloß ferner den Bau einer neuen Schießanlage, verbunden mit einem Schützenhaus.

Einem Landwirt in Rohrbachgraben wurden über 2000 Fr. gestohlen.

Stadt Bern.

† Christian Tschiemer,
gewesener Käse- und Butterhändler in Bern.

Mehr als 25 Jahre lang hat Christian Tschiemer an den Marktdienstagen und -Samstagen seinen Anken- und Käsestand an der

† Christian Tschiemer.

Keßlergasse versehen. Und kein Regen und keine Sonnenglut konnte ihn daran verhindern. Erst war es ein kleines Tischchen auf dem er seine goldgelben Ballen auftürmte; dann wurde es ein Ständchen ohne Dach und Schirm und schließlich vergrößerte er sich zum großen Verkaufsstand, an dem sich oft die Leute stauten. Sein Renomee steigerte sich zu einer Art Stadtberühmtheit. „Wo holen Sie doch ihren prächtigen Käse?" fragte die eine, und die andere antwortete: „He, beim Tchiemer an der Keßlergasse!" — Und die feine Butter?" — „He, beim Ankenkönig!"

Das Wort wurde geläufig, pflanzte sich von Mund zu Mund und erhielt sich stadtauf und stadtab. Nun ist er gestorben und die vielen alle, die ihn kannten, sehen hier sein Bild zum letzten Mal. Ein kurzes rheumatisches Leiden zog Herz und Nieren in Mitleidenschaft und machte dem noch rüstigen Leben, das er beabsichtigte auf seinem kürzlich erworbenen Bauerngut in Lengnau in Ruhe und Zurückgezogenheit ausklingen zu lassen, ein rasches Ende.

Am 20. Oktober 1850 als einziges Kind des Käsereibesitzers in Großaffoltern geboren, besuchte Christian Tschiemer die dortige Gemeindeschule und erlernte bei seinem Vater den Käserberuf. Später zog er mit ihm nach Goßliwil im Buchseggberg, um die dortige Käserei zu übernehmen und dann nach Belp, Menzingen und schließlich nach Wichtrach. Von dem letztern Orte zog er zum ersten Mal mit seinen Ankenballen nach Bern zu Markt und oft und gerne erzählte er von jener Zeit, da er um 2 Uhr morgens die Fahrt von Wichtrach nach Bern machte, bis er schließlich, der wachsenden Kundschaft zuliebe dauernd in unsere Stadt zog. Christian Tschiemer war ein biderer Berner, der gerne lebte und andere leben ließ und nicht so leicht aus seiner unerschüttelichen Ruhe und gleichmäßigen Arbeit zu bringen war. Alle, die ihn kannten und mit ihm je in Berührung kamen, werden ihn sicherlich noch lange in gutem Andenken behalten.

An der letzten Sitzung des Stadtrates wurden den vorliegenden Abrechnungen über die Neupflästerung des Waisenhausplatzes und den Bau des neuen Primarschulhauses in der Schoßhalde die Genehmigung erteilt. Bei letzerem ergibt sich gegenüber dem Voranschlag eine Minderausgabe von 76,000 Franken. Die Errichtung einer Turnhalle zu diesem Schulhaus soll geprüft werden. Für die Legung einer neuen Gasleitung in der Papiermühlestraße und der Zufahrtsstraße zum Schlachthof wird ein Kredit von Fr. 19,400; für Erstellung der Doppelspur zwischen Bierhübeli und Neufeldstraße Fr. 9400 und für den Umbau eines zur Anstalt Kühlewil gehörenden Stallgebäudes Fr. 14,000 bewilligt. Der Ankauf der der Erbschaft der Frau Luise Bärtschi gehörenden Besitzung Federgasse 2 zum Preise von Fr. 9000 wird die Genehmigung erteilt. Aus dem freien Kredit des Stadtrates wurden bewilligt Fr. 1000 an den Esperantokongreß; Fr. 600 an die Arbeiterunion für die Volksbildungskurse und den Lesesaal; an den Handvergoldekurs der Buchbinder Fr. 125; an den Schiffahrtsverband Rhone-Rhein Fr. 100; an die Kosten des Jubiläums der bernischen Kunstgesellschaft Fr. 200. Der vorgeschlagene Beitrag von Fr. 100 an die Jugendwehr wurde gestrichen. Dem Nachgangsbegehren für das Gemeindedarlehen von Fr. 100,000 auf dem frühern Hause Nr. 9 gegenüber dem von der Volkshaus A.-G. grundpfändlich sicher zu stellenden Baukredite von Fr. 600,000 wurde entsprochen.

Eine Interpellation von Huggler (Sozialdemokrat) weshalb der Gemeinderat dem Zirkus Charles die Abhaltung von Schaustellungen und Veranstaltung eines Umzuges auf Gemeindegebiet nicht gestattet habe, wurde von Polizeidirektor Lang dahin beantwortet, daß es seit Jahren Gewohnheit sei, im Jahr nicht mehr als einem größern Unternehmen dieser Art die Konzession für Vorführungen zu bewilligen und im Frühjahr hätten wir bereits den Zirkus Sidoli gehabt. Das Verbot des Umzuges sei nur die logische Konsequenz der Konzessionsverweigerung gewesen.

Endlich kann man konstatieren, daß es mit dem Kursaalneubau Ernst gilt. Auf der Nordseite, da wo die Neubauten zu stehen kommen, sind die Bäume gefällt und die nötigen Grabarbeiten für die Fundamente schon bald vollendet. Auf der Südseite sind die Arbeiten für den Lifturm ebenfalls in Angriff genommen worden. Die Bauunternehmung Marbach & Sohn beschäftigt hier zur Zeit an die 70 Arbeiter.

In der Frauenarbeitschule im Monbijou findet zur Zeit ein Instruktionskurs für Lehrerinnen an gewerblichen Fortbildungsschulen statt. Derselbe bezweckt geeignete Lehrkräfte heranzubilden für den Unterricht im Fachzeichnen für Damenschneiderei und Weißnäherei. Kursleiterinnen sind Frau Graf und Fräulein Hanna Krebs.

Verschiedene stadtbernische Vereine haben an den Gemeinderat eine Eingabe gerichtet, in der sie bessern Unterhalt und zweckdienlichere Reinigung der öffentlichen Plätze und Straßen verlangen.

Letzten Samstag starb im Alter von 70 Jahren Fräulein Anna Schmitter, gewesene Lehrerin an der Lorraineschule. Die Verstorbene hat während 47 Jahren in Bern als Lehrerin gewirkt.

Der Berner-Männerchor gedenkt im Februar nächsten Jahres das große gemischte Chorwerk «Quo vadis» im Münster zur Aufführung zu bringen.

Der am Sonntag Morgen beim Gaswerk aufgestiegene Ballon Helvetia ist nachmittags 3½ Uhr nach prächtiger Fahrt über den Napf, Sempach und Zürich bei Steckborn gelandet.

Das vom Weißenbühlleist organisierte Jugendfest nahm den besten Verlauf. Die Festmusik holte man sich in der Nachbargemeinde Köniz. Verschiedene Unterhaltungsspiele und Belustigungen trugen zur Erheiterung der Jugend bei, in deren Dienst sich in verdankenswerter Weise auch der Greyerzer Sänger Castella stellte, der seinen «Ranz des vaches» zum besten gab.

Der Fußballklub Bern hat nun ebenfalls einen englischen Spielleiter angestellt, dem auch die ins Leben gerufene Schülermannschaft, die Mittwoch und Samstag nachmittags ihre Uebungen abhält, unterstellt ist. Der englische Trainer, Herr William E. Balmer, war Captain des F. C. Everton.

DRUCK und VERLAG:
JULES WERDER, Buchdruckerei, BERN.
Für die Redaktion: Dr. H. Bracher (Allmendstrasse 29).